

Die IFAS machte Digitalisierung mit menschlichem Mass zum Thema: trifact beantwortet die Herausforderung mit einem ...

## Patienten-Medienterminal mit traditioneller Bedienung und Hightech-Innenleben

Die Digitalisierung verändert unsere Welt. Sie stellt unsere Lebensgewohnheiten auf den Kopf: vom Medienkonsum bis zur Überwachung der Babies in der Nacht. Sie rüttelt auch an unseren Patientengewohnheiten im Spital. Deshalb stand die eben zu Ende gegangene IFAS unter dem Motto «Digitalisierung» und «Der Mensch darf nicht in Vergessenheit geraten». trifact AG als Systemanbieterin für Spital-Kommunikation stellte sich diesem Challenge mit dem System trinity und sprach mit ihrem Stand eine grosse Zahl der über 17 000 BesucherInnen an.

Bei einem Spitalaufenthalt ist der Mensch in hohem Mass verletzlich. Diese Verletzlichkeit wird gemildert durch das Vertrauen zu den Pflegepersonen und sie wird verstärkt durch die Anonymität. Digitalisierung läuft Gefahr, diese Anonymität noch zu intensivieren. Jede ausgeklügelte, digitale Raffinesse birgt das Risiko, die Kommunikation zu behindern, statt sie zu stär-

ken. Die IFAS zeigte auch: Spitäler dürfen den älteren Menschen nicht aus dem Auge verlieren. Unsere Grosseltern sind sich an ein Telefon mit Hörer gewöhnt, einen Radioapparat mit Knöpfen, an Papier und Bleistift. Wenn sie gebrechlich werden und Heilung und Pflege benötigen, dann sind sie oft eingeschränkt in ihren Seh- Hör- und Orientierungsfähigkeiten. Deshalb wird auch in

Zukunft die verständnisvolle Begleitung durch Pflegende und Ärzte über Wohl- oder Unwohlsein im Spital entscheiden.

Allerdings können die Mittel der Digitalisierung ein Spital und seine Prozesse im Hintergrund massiv entlasten. trifact verpflichtet sich dieser Mission: Die Prozesse im Spital mit modernen

Der trifact-Stand an der IFAS fand grosses Interesse. Schweizer Qualität und gute Partnerschaft mit hoher Investitionssicherheit überzeugen.





Die Lösung von trifact für Digitalisierung mit menschlichem Mass: traditionelle Bedienung aussen, top Technik innen.

digitalen Mitteln zu optimieren und dabei weder die Patienten noch die bisher getätigten Investitionen des Spitals aus dem Blickfeld zu verlieren.

### Die Aufgabe: Prozesse optimieren

Der Papierkrieg im Spital ist nachgerade sprichwörtlich. Allein der tägliche Druck und die Vervielfältigung des Menus verschlingen Ressourcen und produzieren unnötig viel Abfall. Ähnliches gilt für die Therapiepläne in Papierform oder die diversen Feedbackformulare. Natürlich wird auch in Zukunft das Pflegepersonal bei älteren Personen das Menü aufnehmen. Wenn die Speisekarte aber sowieso schon eingetippt wird, dann kann sie allen Beteiligten, auch den Patienten, digital zur Verfügung gestellt werden.

Ähnliches gilt für die Therapiepläne in Rehakliniken: Sie sind die Basis einer Reihe von Dienstleistungen im Spital: Der Organisation der Termine von Therapeutinnen und Therapeuten, der Organisation des Transportes bei Behinderungen, der Information des Patienten durch die Pflegepersonen usw. Eine digitale Verwaltung eines solchen Therapieplanes verschlankt die Prozesse erheblich. Und last, but not least lässt die Digitalisierung auch eine automatische Erinnerung des Patienten durch das Telefon oder durch die Anzeige am Bildschirm zu.

### Angenehmer Mehr-Komfort in der Hotellerie

Die Hostellerie gewinnt zunehmend an Bedeutung in Schweizer Spitalern. Viele Kliniken setzen sie als Wettbewerbsvorteil ein im Ringen um die Gunst der Patienten. Hostellerie-Prozesse sind aber z.T. sehr personalintensiv und aufwändig. Denken wir an eine Patientin auf dem Weg zur Besserung, die für ihren Besuch einen Kaffee bestellen möchte. Mit einem voll digitalisierten Kommunikationssystem wird das keine grosse Sache sein: Sie ordert ihren Wunsch per Intranet und die Cafeteria wird die Bestellung automatisch erhalten.

Prozesse, die im Rahmen der Digitalisierung erheblich vereinfacht werden können gibt es noch viele weitere: Schwesternruf, Lichtsteuerung, Stoenbedienung usw. Dazu braucht es aber ein voll digitales Kommunikationssystem, das im günstigsten Falle auch noch modular aufgebaut ist.

### Die Lösung: digitales System mit traditioneller Bedienung

Digitale Kommunikationssysteme für Spitaler gibt es im Computerzeitalter eigentlich viele. Die Krux liegt nicht bei der Digitalisierung, sondern bei der Bedienerfreundlichkeit einerseits und

bei der Anbindung andererseits, respektive den Schnittstellen, die ein Kommunikationslösung ansteuern und verwalten kann. Wenn ein Kommunikationsterminal spitalinterne Systeme wie BacNet, KNX, SMI, Dali usw. nutzen will, dann kann es keine Null-Acht-Fünfzehn Lösung von der Stange sein. Das neu entwickelte Patienten-Medien-Terminal «trinity» der trifact AG kann die Schnittstellen zu den erwähnten Systemen bedienen. trifact als Systemanbieter passt sich dem Spital an: Das Kommunikationsgerät am

### IFAS und trifact: Swissness stärkt die einheimische Wirtschaft

Das Interesse und die Reaktionen am trifact Messestand waren sehr positiv: Die Kunden schätzen zunehmend die Nähe zum Lieferanten und zum Partner. Man bekennt sich zu SWISS MADE und Nachhaltigkeit.

Mehr und mehr wird den Kunden bewusst, dass die Sicherung der Arbeitsplätze in der Schweiz ein kostbares Gut ist und Firmen wie trifact mit ihrer lokalen Verankerung für den Wirtschaftsstandort Schweiz unabdingbar sind.

Patientenbett wird auf die bereits vorhandenen Schnittstellen zugeschnitten.

Wie gesagt, die Patienten in Spitälern sind in ihren Fähigkeiten oft eingeschränkt. Die Digitalisierung mit ihren Touchscreens, den kleinen Schriften und den fehlenden taktilen Rückmeldungen ist hier mehr ein Hindernis als eine Hilfe. trifact gestaltet deshalb die Bedienungsfläche ihres Patienten-Medienterminals bewusst traditionell: Es sieht aus wie ein gewöhnliches Telefon mit Hörer und mit Knöpfen, die man auch tatsächlich drücken kann. Der oben erwähnte Therapieplan könnte deshalb mit einem einzigen Tastendruck aufgerufen werden. Dahinter verbirgt sich aber ein hoch effizientes System: Es identifiziert den Benutzer, verwaltet die digitalen Datenströme und stellt sie den Patienten in geeigneter Form dar. Fernsehen schauen, ein Video anfordern, telefonieren, Radio hören, im Internet surfen, das Licht und die Storen bedienen, den Lichtruf betätigen, das Menü wählen, den Therapieplan konsultieren und vieles mehr, das bietet trinity – mit dem Druck auf eine gewöhnliche Taste. Weitere Funktionen können je nach Wunsch auch über den Touchscreen bedient werden.

**Die Konsequenzen: die investierte Basis schützen**

Vielleicht haben Sie sich, liebe Leserin, lieber Leser, auch schon geärgert: Sie besitzen einen voll funktionsfähigen Computer, der zwar schon ein bisschen in die Jahre gekommen ist, aber er leistet seinen Dienst und sie sind mit ihm vertraut. Nun kündigt der bekannte grosse Softwarehersteller das Betriebssystem ab. Das tönt dann so: «Von kommendem April an wird Ihre alte Software nicht mehr gewartet und Updates erfolgen keine mehr». – Was nun: Alles fortwerfen? Diese «End-of-Service»- Problematik trifft

ein Spital noch viel wichtiger als eine Privatperson. trifact gestaltet deshalb seine Systeme modular. Bei einem End-of-Service muss nicht das ganze System ersetzt werden, sondern es können genau die Komponenten erneuert werden, die direkt von der Abkündigung betroffen sind. Das Gleiche gilt natürlich für den Fall, dass ein Spital seine internen Netzwerke modernisiert. trifact passt seine Systeme den neuen Gegebenheiten an; die Geräte können weiter verwendet werden.

Diese Modularität und Anpassungsfähigkeit gehört zum Credo von trifact: Ihre Firmenphilosophie sagt: «Wir passen unsere Systeme den Spitälern an. Wir sagen nicht, wir brauchen diese oder jene Schnittstelle. Wir fordern nicht, dass das Spital seine investierte Basis nach kurzer Zeit herauswirft – im Gegenteil, wir passen uns an, um die getätigten Investitionen zu schützen. Das verstehen wir unter Nachhaltigkeit; so ist es möglich kosteneffiziente Gesamtlösungen zu entwickeln und anzubieten.»

**Die Zukunft: eine einzige Verkabelung**

In Zukunft wird sich die Verkabelungstechnik eines Spitals massiv vereinfachen. Wo heute noch viele Kabel zum Patientenbett laufen, wird dies in Zukunft über einen einzigen Bus geschehen. Er wird nicht allein die digitalen Datenströme liefern und abholen, sondern er wird auch die Stromversorgung der Endgeräte sicherstellen. Es wird keine verstreuten Netzgeräte, in Steigleitungen montierte Relais und Verteilstationen usw. mehr geben.

Spitalintern wird dies zu bedeutenden Vereinfachungen führen: Die ganzen Versorgungs-, Daten und Steuerimpulse werden über eine einzige Hardware-Verkabelung laufen. Damit wird der Service zentral vorgenommen werden kön-

**Ein verlässlicher Partner**

trifact kümmert sich um die Informationsbedürfnisse von Patienten in Spitälern, Menschen in Altersheimen, Gästen in Hotels. Kernstück ihres Kommunikationssystems bildet ein intelligentes, interaktives Patienten-Medienterminal.

trifact setzt auf Nachhaltigkeit:

- Ihre Systeme funktionieren 10 Jahre und länger.
- Die Firma plant und produziert nur in der Schweiz.
- Ihr Team arbeitet über 20 Jahre zusammen.
- Mehr als 160 Schweizer Spitäler vertrauen trifact.

nen. Das Patienten-Medienterminal trinity ist auf diese Zukunft eingestellt: Es ist LAN POE+ fähig.

Mit diesem Mix aus «ausen konservativ und innen fix» reagiert trifact auf das anspruchsvolle Motto der diesjährigen IFAS. Die Digitalisierung kann den Menschen durchaus einbeziehen und ihm dienen. Der Patient oder die Patientin wird als zwar gebrechlicher, aber geschätzter Mensch behandelt; er muss sich nicht der Digitalisierung anpassen, sondern die Digitalisierung muss sich ihm anpassen.

**Weitere Informationen**

trifact ag  
 Industriestrasse 17a  
 6203 Sempach Station  
 contact@trifact.ch  
 www.trifact.ch  
 Telefon 041 469 60 00

**FLEX CUBE**

FLEXCUBE: ein modulares Möbelbausystem, das überall passt. Mit FLEXCUBE bieten wir als Schweizer Unternehmen ein Möbelsystem für Büro- Arbeits- und Wohnwelten an. Das Programm steht für zeitloses Design, besticht durch Funktionalität und Kreativität und ist jederzeit erweiter- und/oder um gestaltbar. Neu entwickelte Lösungen für den Health- & Care-Bereich, wie z.B. eine neue Generation Bettsurfer, lassen die Patienten- und Bewohnerzimmer innovativ und individuell gestalten. Die raffinierten Materialien ermöglichen ferner eine schnelle sowie antibakterielle Reinigung.



[www.flexcube.ch](http://www.flexcube.ch)